

Vermehrung von Gräsern und Großkörnigen Leguminosen in Deutschland mit starken Zunahmen in 2020

Willi Thiel und Eric Preuß für die Arbeitsgemeinschaft der Anerkennungsstellen für Saat- und Pflanzgut in Deutschland

Erheblich ausgedehnt haben die Vermehrer bzw. die Saatgutwirtschaft die Vermehrungsanlagen für den Gräserbereich. Hier ist noch ein deutlicher Einfluss der beiden zurückliegenden Dürre-Jahre spürbar, weil einerseits sowohl die Dauergrünlandnarben als auch die Futtergrasflächen erheblich gelitten haben und andererseits gleichzeitig erhebliche Futterlücken vorhanden waren. Nebenbei sei angemerkt, dass mancherorts immer noch oder auch schon wieder der Wasserhaushalt stark defizitär ist. Gleichzeitig hat eine große Mäuseplage den Grünland-Narben erheblich zu gesetzt, so dass auch dadurch vielerorts eine Neuanlage oder zumindest Nachsaat erforderlich wurde. Nach nur noch verhaltener Weiterentwicklung der Vermehrungsflächen für die Großkörnigen Leguminosen in 2016 und gar rückläufigen Vermehrungsaktivitäten in den beiden Folgejahren wurde in 2019 und 2020 nun die Vermehrung wieder kräftig ausgedehnt.

Bei den jetzt vorliegenden Zahlen handelt es sich noch um vorläufige Angaben, weil u. a. die Anträge zur Nutzung des zweiten Samenschnitts z. B. bei Rotklee und Luzerne noch nicht in Gänze eingeflossen sind, sondern nur aus den Hauptvermehrungsregionen für diese Fruchtarten, nämlich Bayern, Sachsen und Baden-Württemberg. In der vorliegenden Tabelle sind die aktuellen Vermehrungszahlen für Gräser, Kleinkörnige und Großkörnige Leguminosen getrennt nach Arten und Bundesländern und insgesamt im Vergleich zu den endgültigen Anmeldezahlen aus 2019 dargestellt. Betrachtet man die Gesamtzahlen, so ist zunächst bei Gräsern eine deutliche Erhöhung um 7,5 % festzustellen während bei Kleinkörnigen Leguminosen momentan doch ein spürbarer Rückgang zu verzeichnen ist (- 9,3 %). Dieser Rückgang wird sich durch die Ergänzung der jetzt noch fehlenden Angaben für Rotklee und Luzerne noch etwas relativieren. Die Vorjahreszahlen werden aber auch bei diesen Fruchtarten nicht erreicht werden (2019: 4.045 ha). Bei den Großkörnigen Leguminosen fand nach Rückgängen in 2017 und 2018 nun im zweiten Jahr hintereinander eine starke Ausdehnung der Vermehrungsflächen um gut 20 % statt.

Gräser

Insgesamt wurden im Gräserbereich die Vermehrungsflächen um knapp 2.200 ha (vorläufig) ausgedehnt. Dies bedeutet eine Zunahme gegenüber 2018 von fast 5.000 ha. Die stärkste Gräservermehrung steht weiterhin in Sachsen, wo das hohe Vorjahresniveau erneut übertroffen wurde. In diesem Bundesland befinden sich weiterhin nahezu 30 % der deutschen Gräservermehrungsflächen.

Weitere Vermehrungsschwerpunkte mit 5.346 ha bzw. fast 3.300 ha liegen in Niedersachsen und Brandenburg. Die Bundesländer Thüringen, Mecklenburg-Vorpommern und Rheinland-Pfalz erreichen über 2.700 bzw. 2.600 ha sowie Sachsen-Anhalt mit etwas mehr als 2.500 ha. In den Bundesländern Sachsen, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Thüringen wurden die Gräservermehrungen deutlich ausgedehnt.

Insgesamt entfallen von der bundesdeutschen Gräservermehrungsfläche etwa 65 % auf die östlichen Bundesländer und demzufolge knapp 35 % auf den Westen. Wie in der Vergangenheit bestimmen die verschiedenen Weidelgräser das Artenspektrum. Mit einer Vermehrungsfläche von 10.933 ha führt das Welsche Weidelgras deutlich die Artenliste an. Es folgen Deutsches Weidelgras mit 6.949 ha (*Bild 1*) und Einjähriges Weidelgras mit 5.454 ha. Alle Weidelgräser (einschl. Bastardweidelgras) legten im Vermehrungsumfang zu, insgesamt ein Plus von mehr als 2.200 ha. Rotschwengel kommt in diesem Jahr auf eine vorläufige Anmeldefläche von 1.818 ha. Das ist ein Minus von 12,3 %. Dagegen wurde die Wiesenschwingelfläche mit 2.168 ha spürbar ausgedehnt (+ 12,7 %) (*Bild 2*). Auch Schafschwingel legte mit jetzt 1.535 ha erkennbar zu (+ 10,5 %).

Bei den kleinen Grasarten wurden Knautgras, Rohrschwengel und Wiesenrispe etwas stärker in Vermehrung genommen während Lieschgras und Festulolium etwas zurückgefahren wurden.

Kleinkörnige Leguminosen

Bei den Kleinkörnigen Leguminosen werden die meisten Arten in Blanksaat oder auch in Mischung für den Futterpflanzenanbau genutzt oder geeignete Weißklee- und Rotkleearten finden auch Platz in verschiedenen Mischungen für die Grünlandnutzung. Bei den Kleinkörnigen Leguminosen, die weiterhin ganz eindeutig vom Rotklee dominiert werden (*Bild 3*), wurde die Vermehrungsfläche sichtbar reduziert. Zu berücksichtigen ist, dass die Anträge für Samennutzung zweiter Schnitt noch nicht in Gänze enthalten sind. Aber aufgrund der stellenweise weiterhin anhaltenden Probleme mit Mäusen und aufgrund der enttäuschenden Ernten aus der jüngeren Vergangenheit sowie des Wegfalls von Reglone zur Sikkation (Reifeförderung) war diese spürbare Reduzierung absehbar. Vermehrungsschwerpunkte für Rotklee befinden sich in Bayern und in Sachsen. Daneben wird noch etwas Luzerne (*Bild 4*), geringe Umfänge an Inkarnatklee und ganz wenig Weißklee und Esparsette sowie Hornschotenklee in Deutschland vermehrt.

Großkörnige Leguminosen

Beträchtliche Veränderungen hat es beim Anbau und bei der Vermehrung von Großkörnigen Leguminosen in den letzten Jahren eine sehr wechselhafte Entwicklung gegeben. Nach deutlichen Zunahmen in den Jahren 2014 – 2016 folgten anschließend zwei Jahre mit spürbaren Rückgängen, die insbesondere aus dem Verbot des Einsatzes von chemischen Pflanzenschutzmitteln auf Ökologischen Vorrangflächen herrührten. Seit 2019 sind nun wieder erhebliche Zunahmen zu vermelden, Stichwort Diversifizierung, die nun zu einer Gesamtvermehrungsfläche von 15.464 ha, also einem nochmaligen Plus von gut 2.600 ha gegenüber dem Vorjahr führten (+ 20,3 %). Die Ackerbohne und die Futtererbse wurden jeweils um etwa 1.100 ha bzw. 800 ha nach oben gefahren. Auch Weiße und Blaue Lupine legten etwas zu, Weiße Lupine (*Bild 5*) in besonderem Maße, ebenso die Zottelwicke, die im Landsberger Gemeinde Verwendung findet. Bei den Großkörnigen Leguminosen entfallen gut 78 % auf die Arten Futtererbse und Ackerbohne und gut 13 % auf Blaue Lupine. Daneben spielen Saatwicken noch eine gewisse Rolle. Die Vermehrungsschwerpunkte liegen in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Bayern. Mit leichtem Abstand folgen Thüringen, Sachsen und Niedersachsen.

Fazit

Bei den Gräsern wurden die Vermehrungsflächen stark ausgedehnt und ebenso bei den Großkörnigen Leguminosen. Für die Kleinkörnigen Leguminosen kann ein gewisser Rückgang erwartet werden. Maßgeblich für die Entwicklung im Gräserbereich sind sicherlich noch die aus den beiden Dürre-Jahre herrührenden Narbenschäden im Dauergrünland und auf den Futterbauflächen sowie die erhebliche Futterlücke, die diese Trockenjahre gerissen haben. Zusätzliche kamen teilweise gravierende Mäuseschäden hinzu. Es bleibt zu hoffen, dass in diesem Jahr zumindest in den Regionen, in denen nun schon wieder Wassermangel herrscht, noch ausreichend Regen fällt. Bei den Großkörnigen Leguminosen sind es sicherlich die Bemühungen der Landwirtschaft die Biodiversifizierung zu mehr, die hier einen gewissen Aufschwung bedingt haben.

Bilder

(Autor: Willi Thiel)



Bild 1: Deutsches Weidelgras, die wichtigste Grasart für Dauergrünland



Bild 2: Die Vermehrung von Wiesenschwingel wurde in diesem Jahr spürbar ausgedehnt



Bild 3: Gut entwickelte Rotklee-Vermehrung, hier als Untersaat angelegt mit der Deckfrucht Sommergerste



Bild 4: Luzerne, gerne auch als Königin der Futterpflanzen bezeichnet, spielt in der Vermehrung in Deutschland nur eine Nebenrolle; das meiste Saatgut wird importiert



Bild 5: Die Vermehrung der Weißen Lupine erfuhr in diesem Jahr einen deutlichen Aufschwung